

# Informationsbulletin



## »» Editorial

Liebe Leser:innen,  
liebe Spender:innen

1948 haben wir in der Schweiz unser wichtigstes Sozialwerk, die AHV eingeführt. Damit hat sich die Bevölkerung klar zu einem Altern in Würde mit einer gesicherten Existenz bekannt. Den Sans-Papiers in der Schweiz ist dieses Altern in Würde verwehrt. Sobald sie nicht mehr gesund und kräftig genug für die Erwerbsarbeit sind, verlieren sie das Einkommen und ihre Existenzgrundlage. Nach jahrzehntelanger Arbeit erhalten sie keine Altersrente. Diese Praxis ist stossend, denn in der UNO-Menschenrechtsabkommen und in unserer Bundesverfassung wird festgehalten, dass Menschen im Alter in sozialer und wirtschaftlicher Sicherheit leben sollen.

Die Sans-Papiers werden älter und die Zahl derer, die sich im Alter nicht mehr selbst wirtschaftlich erhalten können, steigt. Eine Unterstützung ist nicht vorhanden. Das ist unhaltbar und darf nicht länger hingenommen werden. Mit Ihrer Mitgliedschaft oder Spende tragen Sie dazu bei, dass die SPAZ ihre Arbeit professionell, engagiert und unabhängig wahrnehmen kann. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Silvia Rigoni  
für den Vorstand

## Älter werden mit Migrationshintergrund

**In den Städten leben immer mehr ältere Menschen und der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund steigt. Diese haben neben dem "normalen" Altern zusätzliche Herausforderungen und sind auf Unterstützung angewiesen, welche auf sie zugeschnitten ist.**

Alt werden ist immer wieder eine Herausforderung. Das Alter ist eine dynamische Lebensphase mit vielen, oft auch abrupten Veränderungen und Verlusten. Menschen mit einem Migrationshintergrund sind im Alter oft besonders gefordert. Sie haben keine Eltern, Tanten oder Onkel, welche in der Schweiz alt geworden sind. So sind sie Pionier:innen, welche im

Alter Neuland betreten. Sie müssen entscheiden, ob sie ins Herkunftsland zurückkehren oder in der neuen Heimat alt werden und sterben wollen. Wenn sie hierbleiben, müssen sie sich in einem für sie neuen und komplizierten System von Unterstützungen, Hilfeleistungen und Rahmenbedingungen zurechtfinden.

Ältere Menschen mit Migrationshintergrund sind gesundheitlich oft stark belastet. Sie verrichteten häufig schwere körperliche Arbeiten und hatten oft zu wenig Zeit, Geld und Knowhow, um sich um den Erhalt ihrer Gesundheit zu kümmern. Wer schwierige Schicksalsschläge erleiden musste, ist mit zunehmendem Alter vermehrt damit konfrontiert. Traumata durch prekäre Lebensumstände, durch Verlust der Herkunftsfamilie und der gesellschaftlichen Integration und durch Fluchterfahrung machen sich im Alter stärker bemerkbar und können zu psychischen Störungen führen.

2

**Ältere Menschen mit Migrationshintergrund sind gesundheitlich oft stark belastet.**

So haben ältere Migrant:innen oft früher und im höheren Masse als ältere Einheimische einen Bedarf an Unterstützung und Versorgung.

In vielen Herkunftsländern der grossen Migrationsgruppen ist die Versorgung und Unterstützung der Alten Sache der Frauen der Familien. Auch wenn in den Herkunftsländern unterdessen vielleicht einiges an-

**Wenn der Staat immer wieder als nicht wohlgesinnte Kontrollinstanz wahrgenommen wurde, wehrt man sich gegen eine staatliche Hilfe und Betreuung im Alter.**

ders geworden ist, haben sich die Werte und Ansprüche der Migrierten wenig verändert. Die Betreuung gehört in die Familie. Wenn der Staat immer wieder als nicht wohlgesinnte Kontrollinstanz wahrgenommen wurde, wehrt man sich gegen eine staatliche Hilfe und Betreuung im Alter. Sind Angehörige verfügbar, werden diese mit immensen Ansprüchen konfrontiert und es führt zu einer Überlastung der mittleren Generation. Ist niemand von der Familie da,

droht Marginalisierung und soziale Isolation. Diese sind in der vulnerablen Lebensphase besonders gefährlich, weil sie zu einer ungenügenden Versorgung und zusätzlichem Leiden führen können.

Migration kann auch im Alter gelingen. Viele ältere Migrant\*innen sind in ihrer Community gut aufgehoben und pflegen ihre Kultur und Gewohnheiten aus dem Herkunftsland. Sie sind aktiv in Kulturvereinen, Religionsgemeinschaften Selbsthilfegruppen und informieren sich gegenseitig über die Unterstützungsmöglichkeiten, welche die Schweiz der älteren Bevölkerung bietet. Die meisten Angebote stehen aber nur der Bevölkerung mit geregelter Aufenthaltsstatus offen und die Sans-Papiers sind in Vielem auf sich allein gestellt.

Silvia Rigoni

Silvia Rigoni  
Kantonsrätin Grüne

## Älter werden ohne geregelten Aufenthaltsstatus

**Die meisten denken sich Sans-Papiers als Teil der arbeitenden Bevölkerung in der Schweiz. Doch was ist, wenn sie älter werden und ins Rentenalter kommen?**

Seit 2007 putzte Esmeralda S.\* Wohnungen und erledigte anfallende Arbeiten in Privathaushalten im Kanton Zürich. Als super flexibilisierte Arbeitskraft, wurde sie mal beinahe rund um die Uhr benötigt und

**Esmeralda müsste eigentlich putzen bis an ihr Lebensende.**

dann plötzlich wochenlang nicht mehr. Ihre Arbeitsanfragen wurden immer weniger und fallen seit der Corona-Pandemie ganz aus. Esmeralda ist 72 Jahre alt, kommt ursprünglich aus Peru und hat keinerlei Altersrente in Aussicht, weil ihre Arbeitgebenden nie in die Sozialversicherungen einbezahlt haben. Esmeralda müsste eigentlich putzen bis an ihr Lebensende. Bis sie tot umfällt. Aber Esmeralda kann nicht mehr arbeiten; sie ist krank und gemäss den

behandelnden Ärzt:innen wird sie nie mehr arbeitsfähig sein. Noch nie konnte sie die Prämien für ihre Krankenkasse bezahlen, die wegen den teuren medizinischen Behandlungen vor ein paar Jahren abgeschlossen werden musste. Die Scham über die so entstandene Schuldenanhäufung wurde so gross, dass sie nur mit viel Mühe und Not überzeugt werden konnte, trotzdem weiterhin medizinische Leistungen in Anspruch zu nehmen. Esmeralda lebt von gratis Lebensmittelabgaben, äusserst zurückgezogen bei Kolleginnen, mal hier, mal da. Die Teilhabe am Sozialleben ausser Haus ist für sie zu teuer und verbunden mit zu vielen Beschwerden.

Rosalina T.\* lebt sogar schon seit 1997 in Zürich. Als Sans-Papiers Hausarbeiterin betreute sie Kinder und hielt Privathaushalte im Schuss, teilweise zu einem Stundenlohn von 7 Franken. Mit ihrem Lohn finan-



**Obwohl sie immer schwer gearbeitet hat, hat auch sie keine AHV-Rente in Aussicht**

ziert sie das Leben ihrer mittlerweile längst erwachsenen Tochter in der Dominikanischen Republik, die aufgrund schwerer psychischer Erkrankung nicht arbeitsfähig ist. Zuvor hat sie auch ihrem nierenkranken Sohn im Herkunftsland bis zu seinem Tod seine Dialyse und die weiteren medizinischen Behandlungen finanziert. Für sich selbst konnte sich Rosalina nur das Allernötigste leisten. Obwohl sie immer schwer gearbeitet hat, hat auch sie keine AHV-Rente

in Aussicht, weil ihre Arbeitgeber:innen (zum Teil auch wohlhabende) die Sozialversicherungsbeiträge «gespart» haben. Rosalina ist heute 66 Jahre alt. Sie hat kaum noch bezahlte Arbeitseinsätze, dafür leistet sie unzählige Freiwilligenarbeit für die Kirche. Aus Überzeugung und aus Liebe zu Gott. Das halte sie am Leben, meint sie. Aber auch ihre Kräfte lassen langsam nach und die Gesundheitsprobleme nehmen zu. Lange wird sie das anstrengende, superprekäre und entbehrungsvolle Leben so nicht mehr durchhalten können. Sie wird irgendwann auf eine finanzielle Unterstützung angewiesen sein. Aber durch wen?

Rosalina und Esmeralda sind zwei Frauen, die aufgrund ihrer ausserordentlich langen Anwesenheitsdauer in der Schweiz und aufgrund ihrer systemrelevanten Arbeit für die Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Zürich längst hätten als «Härtefälle» anerkannt werden und eine Bewilligung erhalten sollen. Dem entgegen steht die restriktive Härtefallpraxis des kantonalen Migrationsamtes Zürich.

Die beiden sind nur ein exemplarisches Beispiel für Sans-Papiers, die hier lange gearbeitet und gelebt haben; hier zuhause sind und sich kein anderes Daheim vorstellen können. Die in ihrem Umfeld hier gut

integriert sind, aber vielfach kaum über Deutschkenntnisse verfügen, weil sie wegen der harten und intensiven Arbeit keinen

---

**Bei Sans-Papiers, deren Arbeitgebende nie in die Sozialversicherungen einbezahlt haben, ist dieses Kriterium nicht erfüllbar.**

Atem hatten, um noch Deutsch zu lernen; zumal ihre Perspektiven, hier bleiben zu können so unsicher waren, dass die Motivation zu klein war. Und auch, weil sich die Gesellschaft hier verändert hat und divers geworden ist und sich viele auch in und mit anderen Sprachen als Deutsch gut durch den schweizerischen Alltag bringen können.

Die Anerkennung als «schwerwiegender persönlicher Härtefall», als einzige rechtliche Möglichkeit, eine Bewilligung zu erlangen setzt im Kanton Zürich Sprachkenntnisse auf dem Niveau A2 voraus (auf Bundesebene ist es A1, was weit weniger hoch ist). Zudem muss die wirtschaftliche Existenz gesichert sein. Bei Sans-Papiers, deren Arbeitgebende nie in die Sozialversicherungen einbezahlt haben, ist dieses Kriterium nicht erfüllbar.

Wir sind seit einiger Zeit im Gespräch mit den Migrationsbehörden des Bundes und des Kantons auf der Suche nach Möglichkeiten für diese Gruppe sehr vulnerablen Personen. Eine Lösung ist leider noch nicht in Sicht.

Bea Schwager

\* die richtigen Namen sind der SPAZ bekannt

---

## »» Im Fokus

Die Situation der alternden Sans-Papiers oder derjenigen im Alter war bis jetzt kaum je ein Thema. Menschen, die für die Wirtschaft und die monetäre Wertschöpfungskette nicht mehr interessant sind, verschwinden tendenziell aus dem Blickwinkel der Öffentlichkeit. Viel deutlicher geschieht dies noch bei den Sans-Papiers. Währenddem arbeitende Sans-Papiers und deren Kinder mittlerweile ab und an in den Medien thematisiert werden, sind Sans-Papiers Senior:innen als Thema nicht existent. Aber es gibt sie in der Realität: Menschen, die lange hier irregulär gelebt und gearbeitet haben und sich nun dem Pensionsalter annähern, oder dies bereits überschritten haben, aber keine AHV-Rente in Aussicht haben, weil ihre Arbeitgebenden nie in die Sozialversicherungen einbezahlt haben. Oder aber auch Eltern, oder Elternteile, von hier regulär lebenden und arbeitenden Migrant:innen, die ihre betagten Angehörigen nicht regulär nachziehen können, weil sie die strengen Bedingungen für diese Art von Familiennachzug nicht erfüllen.

Ihr Dasein ist politisch nicht vorgesehen – aber existent. Was ist, wenn ältere Sans-Papiers unterstützungs- oder pflegebedürftig werden? Das staatliche Gemeinwesen steht aufgrund der Bundesverfassung in der Pflicht, auch Lösungen für diese Menschen bereitzuhalten. Wir fordern, dass sich die Stadt, der Kanton und auch der Bund verantwortlich dafür fühlen, dass Unterbringungs- und Finanzierungsmöglichkeiten für diesen sehr vulnerablen Teil der Gesellschaft in der Schweiz gefunden werden.

Bea Schwager, Leiterin der Anlaufstelle



# Mehr erfahren über das Leben in der Irregularität

**Unser Audiorundgang in der Genossenschaft Kalkbreite informiert über Lebensrealitäten von Sans-Papiers. Er ist in die Jahre gekommen und muss erneuert werden. Wir starten dafür ein Crowdfunding**

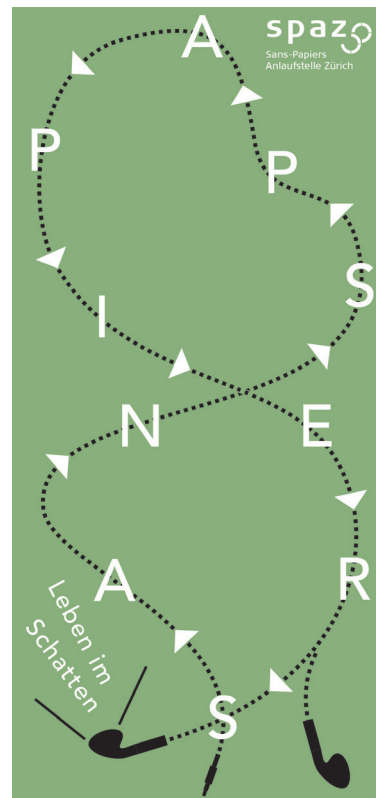
Neben der Beratungstätigkeit war die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Sans-Papiers immer schon ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der SPAZ. Immer wieder mussten wir feststellen, dass viele Leute nicht oder kaum wissen, wer die Sans-Papiers sind, und unter welchen Bedingungen sie hier leben. Aus diesem Grund haben wir kurz nach dem Umzug in die Genossenschaft Kalkbreite im Jahr 2014, zusammen mit der Softwareentwicklungsfirma Garzotto GmbH, einen Audiorundgang entwickelt. Die ganze technische Arbeit wurde uns damals gratis zur Verfügung gestellt.

Dieser Audiorundgang führt während einer Stunde durch und um die Räumlichkeiten der Genossenschaft Kalkbreite und informiert

über das Leben der Sans-Papiers. Vor der Arztpraxis erfährt man z.B. mehr über den Zugang zum Gesundheitswesen für Sans-Papiers, bei der Kindertagesstätte über die Situation der Sans-Papiers Kinder. Der Rundgang lässt sich allein oder in Gruppen begeben. In all den Jahren haben ihn viele Schulklassen besucht, beliebt war er auch für Teamausflüge oder interessierte Einzelpersonen.

Nun ist der Audiorundgang aus technischer Sicht in die Jahre gekommen und braucht eine Revision. Wir starten dafür ein Crowdfunding und zählen dafür auf Ihre Unterstützung und die Ihres Umfeldes. Herzlichen Dank!

Mehr Infos unter:



## »» Kurznws

### Lauf gegen Rassismus

Für Kurzentschlossene:

Sonntag, 17.9.23 / Laufgegenrassismus.ch

### Lotto-Bingo Abend

Auch dieses Jahr lockt der Lotto-Bingo Abend mit tollen Preisen. Er findet am 3.11.23 im Johanneum-Kirchgemeindehaus an der Aemterstrasse 43 in Zürich von 19 - 22 Uhr statt. Der Erlös kommt vollumfänglich der SPAZ zu gut.

### Comida de Solidaridad

Auch dieses Jahr richtet das Colectivo sin papeles wieder ein leckeres Soliessen aus. Am 12.11. ab Mittag ist Schlemmen und Unterhaltung angesagt. Kirchgemeindehaus offener St. Jakob, Stauffacherstrasse 8, Zürich. Der Erlös geht an die SPAZ.

### Benefizessen

Save the date: Samstag 2. Dezember 23 in der Genossenschaft Kalkbreite

Anmeldungen an:

Aisha.Fahmy@sans-papiers.ch

### Wirtschaftliche Basishilfe für Sans-Papiers wieder blockiert

Wie Anfang August bekannt geworden ist, hat Alexander Brunner, ehemaliger FDP-Gemeinderat der Stadt Zürich, erneut eine Beschwerde beim Bezirksrat des Kantons Zürich eingereicht gegen die finanzielle Überbrückungshilfe an Sans-Papiers durch die Stadt Zürich.

Diese Basishilfe wurde bereits im Jahr 2021 durch das Sozialdepartement der Stadt Zürich eingeführt, auch schon damals opponierte die FDP mit einer Beschwerde an den Bezirksrat dagegen. Der Bezirksrat stoppte damals diese WBH mit der Begrün-

dung, dass finanzielle Unterstützung durch die Stadt an Sans-Papiers gegen übergeordnetes Recht verstosse. Die Stadt Zürich wollte damals Beschwerde gegen diesen Entscheid einlegen, verpasste aber leider die Einsprachefrist. Es ist davon auszugehen, dass der Bezirksrat wieder gleich entscheiden wird. Am Schluss werden wohl die Gerichte über die finanzielle Unterstützung an Sans-Papiers entscheiden.

### Lokale Antworten auf aufenthaltsrechtliche Prekarität

Dies ist der Titel eines neuen Buches über verschiedene Praktiken in europäischen Städten im Umgang mit Sans-Papiers. Enthalten ist auch ein Artikel über die Züri City Card.

Herausgegeben von Ilker Ataç, Simon Güntner, Adrienne Homberger und Maren Kirchhoff, erschienen im Verlag Barbara Budrich.

**spaz**  
Sans-Papiers  
Anlaufstelle Zürich

SPAZ Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich  
Kalkbreitestrasse 8  
8003 Zürich  
T: 043 960 87 77

zuerich@sans-papiers.ch  
www.sans-papiers-zuerich.ch  
PC 85-482137-7  
IBAN: CH70 0900 0000 8548 2137 7

Beratungszeiten:  
Beratungen nach  
vorgängiger Termin-  
vereinbarung